

**Die Mietergemeinschaften der Grabbeallee 50 und 52 wenden sich in Sorge an die Unterzeichner der**

**„Öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zum sozialverträglichen Ablauf geplanter Modernisierungen in Pankow“.**

**Sowie an all jene, die auf eine gewissenhafte Umsetzung positiven Einfluss nehmen können.**

Im Bezirk Pankow wird seit dem letzten Jahr der Bestand der GESOBAU massiv modernisiert. Der Umfang der Maßnahmen ist oftmals nicht nachvollziehbar, die Kommunikation zwischen GESOBAU und Mietern funktioniert nicht. Die Maßnahmen führen zu sehr viel höheren Mieten, das wiederum zieht den Auszug all jener, die sich diese Mieten nicht mehr leisten können nach sich. Und es führt zum UNMUT DER MIETER. Deshalb gründeten im letzten Jahr Mietergemeinschaften von GESOBAU-Häusern das Bündnis Pankower Mieterprotest (PMP) und machten öffentlich auf die Problematik der massiven Modernisierung auf dem Rücken der Mieterschaft aufmerksam.

Ein Teilerfolg konnte dadurch erreicht werden, dass zwischen dem Bezirksamt Pankow, der GESOBAU und der Mieterberatung Prenzlauer Berg ein Rahmenvertrag vereinbart wurde, der zum Teil Mieter davor schützt, aus ihren Wohnungen ziehen zu müssen, weil sie die Mieten nach Modernisierung nicht mehr zahlen können. Dennoch plant die GESOBAU weiterhin Maßnahmen, die nach Ansicht der Mieter nur dazu dienen, höhere Mieten zu erzielen.

Aktuelles Beispiel ist der Häuserkomplex Grabbeallee 50 und 52. Obwohl straßenseitig Loggien und Balkone vorhanden sind, plant die GESOBAU hofseitig den Anbau eines weiteren Balkons in jeder Wohnung – gegen den Willen der meisten Mieter. Ob die GESOBAU nun doch Entgegenkommen zeigt, wird die geplante Mieterversammlung am 14. Juli 2014 offenlegen.

Welche Auswirkungen der Balkonanbau hat, hat sich Oskar, der ist schlau, durch den Kopf gehen lassen:

# Nein, ich will keine zusätzlichen Balkone für 240.000€ kaufen!

Hallo,

ich bin Oskar, fast 11 Jahre alt und wohne eigentlich schon ewig in der Grabbeallee 50. Im Vorderhaus, Hinterhaus haben wir nicht, dafür 'nen Hof, das ist mein Fußballfeld.

Muss Euch mal was erzählen!

Geht um mein Taschengeld. Kommt nicht immer pünktlich, aber kommt, jede Woche!

Gestern war`s.

Sitze mit Mama in der Küche beim Frühstück, eigentlich wie immer.

„Da.“, sagt sie, Mama`s Zeigefinger richtet sich steil durch das Fenster, also durch die Scheibe nach Irgendwo.

„Da kannst du bald einen Schritt nach draußen treten“ sagt der eine Teil meines Taschengeldgebers.

Ich: „Wieso, willst Du mich loswerden?“ (Wir wohnen im 2. Stock!)

Sie verneint es heftig und streicht sanft über mein Haar, was ich so mit fast 11 eigentlich nicht mehr mag!

Mit ernstem Blick setzt sie zu der Erklärung an, dass ich bald, um mich in der Wohnung wohler zu fühlen, einen Schritt auf einen Balkon machen kann.

Meine Verwunderung ist aufsteigend. „Aber wieso denn plötzlich auch in der Küche, haben wir doch schon im Wohnzimmer!“.

„Trink deine Milch!“ sagt sie, obwohl sie schon lange weiß, dass ich dieses Kuhwasser mit 1,5 % nicht mag.

Mir wird mulmig – immer noch dieser Blick.

„Die GESOBAU hat sich das ausgedacht und möchte hier hinten überall solch kleine Balkone anschrauben, damit wir es besser haben.“

Ich schüttele jetzt meine langen Haare mit dem üblichen Kopfrucken nach hinten und stelle fest: „Wie jetzt, auch Balkon nach hinten? Runterspucken geht nicht, Fußballspielen wohl dann auch nicht mehr.“ Und wer ist eigentlich „die GESOBAU“... ich versuche mich zu erinnern. Zu meinen Geburtstagsfeiern war die bestimmt noch nicht, vielleicht ne Gartennachbarin?

Wenn Mama so wie jetzt schaut, ist was im Gange, das kenne ich!

Also sage ich: „Na schön, dann eben Balkon“.

Mamas Blick wird noch etwas steiler, sie richtet ihre Haare und ich ahne, jetzt geht's wohl ans Eingemachte.

Kann aber die Richtung nicht erkennen.

Meine bisherigen Erfahrungen sagen mir, jetzt treu wie ein Dackel gucken!

Und nun kommt mein Taschengeld ins Spiel!

Sie: „Die GESOBAU möchte gern Geld von uns, damit sie es uns so richtig schön machen kann. Gut 60 € im Monat für den neuen Balkon und dies, so lange wir hier wohnen. Na und der Balkon vorn wird dann zugemacht und vergrößert unser Wohnzimmer. Macht auch nochmal 5 m<sup>2</sup> mehr, und damit nochmal ca. 40 € mehr Miete. Da das aber viel Geld für uns ist, haben wir gedacht, dass du so 2,50 € von deinem Taschengeld für diesen Schritt nach draußen spendest.“

Meine Augen werden schmal und feucht.

Um Zeit zu gewinnen, trinke ich dieses Kuhwasser langsam aus und rechne.

Ich kenn das, meine Eltern sagen, dass ich manchmal faul aber nicht doof bin.

Das Zweite stimmt!

Also rechne ich, im Kopf!

*Mein Taschengeld beträgt 5 € in der Woche. Davon soll ich 2,50 € für den Balkon abdrücken.*

*Das sind im Monat 10 €. Im Jahr 120 €.*

Das ist ja ein nagelneues Skateboard!

Und das für einen Schritt nach - Irgendwo?

In mir steigt die Abneigung.

Ich rechne weiter.

*Wenn meine Eltern monatlich so 100 € (60 € Balkon und 40 € mehr Miete) an die GESOBAU zahlen, sind das im Jahr 1200 €.*

Musste mal schnell nachsehen: Es werden wohl 20 Balkone an unserem Haus angebaut!

Also 1200 € x 20 sind 24.000 € im Jahr.

*Wenn ich 21 Jahre alt bin (und ich möchte nie, nie, nie heiraten und für immer bei meinen Eltern bleiben!) haben wir mit allen zusammen 240.000 € an die GESOBAU bezahlt.*

Und dann übernehme ich diese Wohnung! Und zahle weiter!

Mama schaut immer noch mit diesem Blick.

„Was ist, mein Schätzchen?“ kommt mit mütterlichem Unterton zu mir rüber.

Wie ich dieses „Schätzchen“ hasse, immer noch kommt sie mir damit!

Erkenne aber, dass Streit *jetzt* mein Taschengeld gefährdet.

Im versöhnlichen Ton, den ich von Papa kenne, säusele ich:

„Mama, ich will keinen Balkon, kann ich jetzt auf den Hof Fußball spielen gehen?“

Ihr „Ja, geh spielen, ich kümmere mich schon darum!“ und ihr freundlicher Blick entfachen in mir Hoffnung.

Ich lasse es zu, dass sie mir übers Haar streicht.

Was nun aus meinem Taschengeld wird, weiß ich nicht, die GESOBAU hat sich noch nicht gemeldet.

Hat Mama sich doch nicht gekümmert?

Oskar, aus der Grabbeallee.

PS: Noch im Hausflur rufe ich: „Und gemeinsam mit dir am Küchentisch sitzen kann ich auch nicht mehr. Ist nämlich kein Platz mehr, wegen der Balkontür!“